Sonnabend-Abendausgabe für Dresden und Umgebung.

Bezugsgebühr: Vierteljährlich 2 Mk. 50 Pfg.; durch die Post 2 Mk. 75 Pfg.

Die „Dresdner Nachrichten" erscheinen täglich Morgens; die Bezieher in Dresden und der nächsten Umgebung, wo die Zutragung durch eigene Boten oder Kommissionäre erfolgt, erhalten das Blatt an Wochentagen, die nicht auf Sonn- oder Feiertage folgen, in zwei Theilausgaben Abends und Morgens zugestellt.
Für Rückgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.

Fernsprechanschluß: Amt I Nr. 11 u. Nr. 2096.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verlag von Liepsch & Reichardt.

Anzeigen-Tarif.
Die Annahme von Ankündigungen erfolgt in der Hauptgeschäftsstelle und den Nebenannahmestellen in Dresden bis Wochentags 3 Uhr, Sonn- und Feiertags nur Marienstraße 38 von 11 bis ½1 Uhr. Die 1spaltige Grundzeile (6 Silben) 15 Pfg., Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 20 Pfg.; die 2spaltige Zeile als „Eingesandt" oder auf Textseite 40 Pfg.
Die Nummern nach Sonn- und Feiertagen 1- bis, 2spaltige Grundzeilen 30, 40 bis, 60 und 80 Pfg. nach besonderem Tarif.
Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung.
Belegblätter werden mit 10 Pfg. berechnet.

Menz, Bloehmann & Co. und Depositenkasse der Deutschen Bank, Pragerstrasse 2.

Julius Köhler & Co., Kunst-Tischler Dresden, Victoriastr. 20. Permanente Ausstellung von Wohnungs-Einrichtungen. Spezialität: Rococo-Möbel.

Nr. 96. Spiegel: Neueste Drahtnachrichten. Hofnachrichten. Vortrag des Hofpredigers Stöcker über lex Heinze. Gewerbeschule. Gabelsberger Stenographen. Verband Dresdner Kegelklubs. „Dresdner Presse". Charfreitags-Aufführung. Otto von Bismarck. | **Sonntag, 8. April 1900.**

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 7. April.

Berlin. Der Kaiser empfing gestern in Gegenwart des türkischen Botschafters den Geh. Oberbaurath Spitta, welcher die Modelle und Zeichnungen der für Konstantinopel bestimmten Brunnens vorlegte. — Zur heutigen Frühstückstafel folgten der Kaiser und Prinz Heinrich einer Einladung des Reichskanzlers. — Von den Kommissionen des Wirthschaftlichen Ausschusses zur Vorbereitung der Handelsverträge sind in den letzten Tagen die Sachverständigen aus der Lederbranche, der Maschinen- und Eisen-Industrie behufs Begutachtung des neuen Zolltarifschemas vernommen worden. Heute Vormittag begann die Vernehmung der Sachverständigen aus dem Elektrizitätsbetriebe. Man hofft, heute damit zu Ende zu kommen, womit die Vernehmung der Sachverständigen überhaupt ihren Abschluß erreicht haben würde. — Die neue Felddienstordnung hat viele Abänderungen gebracht, die durch die neuen Erfindungen und die Erfahrungen, speziell auch im südafrikanischen Kriege, bedingt sind. Empfohlen wird die Anwendung des Licht-Fernsprechers (Heliograph). Eine große Anzahl französischer Ausdrücke sind weggefallen, wie tête, queue, worür jetzt Anfang und Ende gebraucht wird. Die Kenntniß der Morseschen Schrift ist erwünscht. Die Offiziere der Feldartillerie sollen im Telephoniren sicher sein, ferner soll die Ausbildung im mündlichen Melden gefördert werden.

Berlin. In der heutigen Sitzung des Deutschen Handelstages wurde die vom Ausschuß vorgeschlagene Neuordnung des Handelstages angenommen, worin u. A. die Erweiterung des Vorstandes, die Aufnahmefähigkeit industrieller Fachvereine und die Erhöhung der Umlagen vorgesehen wird. Im Verlauf der Debatte wurde die Nothwendigkeit des Zusammengehens von Handel und Industrie lebhaft betont. Sodann wurde nach kurzer Debatte einstimmig eine Resolution angenommen, worin der Handelstag, als prinzipieller Gegner jeder Umsatzsteuer, sich gegen die von kleinen und mittleren Mühlenbesitzern geforderte gestaffelte Umsatzsteuer erklärt, die mit der steigenden Produktion die Erzeugungskosten erhöhen und dadurch den großen Mühlen den Wettbewerb erschweren wolle. Sodann sprach Soetbeer-Berlin über die Einrichtungen zur Förderung des auswärtigen Handels, über die Auskunftstelle für Export und über die Handelskammern im Auslande. Der Ausschuß empfiehlt die Annahme einer Resolution, wonach der Handelstag die Errichtung von Handelskammern durch deutsche Kaufleute im Auslande als ein werthvolles Mittel zur Förderung des auswärtigen Handels betrachten und die wohlwollende Unterstützung derartiger Organe durch die verbündeten Regierungen mit Freuden begrüßen würde.

Berlin. Am 11. ds. M. wird der Finanzminister Dr. v. Miquel sich auf eine Woche nach Zeisel zum Besuche seines Schwiegersohnes, des Herrn v. Scheltha, begeben.

Mannheim. Die neue 4prozentige Anleihe der Stadt Mannheim von 1900 im Betrage von 10 Millionen wurde von den vereinigten Mannheimer Bankinstituten zu 99,27 übernommen.

Paris. Der Washingtoner Korrespondent des „New-York Herald" meldet, der portugiesische Gesandte habe dem Staatssekretär Hay mitgetheilt, daß seine Regierung die vom Schiedsgericht in Bern als Entschädigung für die Vereinigten Staaten festgestellte Summe zu deren Verfügung halte.

Paris. Delcassé hatte eine lange Unterredung mit dem russischen Botschafter Urusow, vermuthlich wegen des Durchzuges der Engländer durch portugiesisches Gebiet bei Beira. Hier erhalten sich die Gerüchte, daß trotz aller Ableugnung ein Kollektivschritt der Mächte in der Friedensfrage bevorsteht.

Rom. Generalleutnant Graf Coriolan Ponza di San Martino ist zum Kriegsminister ernannt worden.

Brüssel. Sipido hat den Schreiber des Briefes an seine Eltern genannt, der ihm ermöglichte, am Mittwoch das elterliche Haus zu verlassen; es ist dies ein gewisser Decker in Uccle bei Brüssel. Decker wurde verhaftet und dem Untersuchungsrichter vorgeführt, aber alsbald wieder freigelassen auf Grund der Erklärung, daß er von dem beabsichtigten Attentat nichts gewußt, sondern den Brief lediglich auf Bitten des Sipido geschrieben habe, um diesem das Verlassen des elterlichen Hauses möglich zu machen. Wie verlautet, ergaben die letzten Feststellungen der Untersuchung, daß Sipido in Folge der Beeinflussung älterer Freunde gehandelt habe. Sipido habe, als der Zeitpunkt herannahte, den Gang zum Bahnhof nicht machen wollen, sein Vater erinnerte ihn aber an den Brief vom „Volkshause" und der Sohn wagte nicht einzugestehen, daß der Brief eine Vorspiegelung enthalte. Als Sipido sich aus der Wohnung seiner Eltern entfernte, traf er seine Genossen, die ihn dann nicht mehr verließen. Er weigerte sich trotz ihres Drängens, auf den Prinzen zu feuern, als dieser sich auf dem Bahnsteige erging; schließlich aber, als seine Begleiter ihn verhöhnten, stürzte er sich auf den abgehenden Zug und feuerte.

London. Vom „Reuter'schen Bureau" wird aus Accra vom gestrigen Tage gemeldet: Die Lage in Kumasi ist unverändert. Ein Läufer berichtet, daß alle Ashanti-Stämme sich empört haben und nur der König Bekwai loyal blieb.

Konstantinopel. In der letzten Sitzung der griechisch-türkischen Kommission für den Abschluß der Konsular-Konvention wurden 10 Artikel unterzeichnet. Die Schlußsitzung wird voraussichtlich am 16. April stattfinden. Es gilt als unvermeidlich, daß der Schiedsspruch der Mächte angerufen werden wird.

Kapstadt. Vierzehn in Simonstown gefangen gehaltene Buren sind entkommen.

Yokohama. (Reutermeldung.) Nach Mittheilungen aus Söul ist zwischen Rußland und Korea ein Abkommen geschlossen worden, dem zufolge Rußland jede Absicht, einen Hafen mit der Insel Quelpart zu bekommen, in Abrede stellt, während Korea verspricht, keiner anderen Macht einen Hafen auf dieser Insel einzuräumen.

Die **Berliner Börse** zeigte heute lebhafte Kauflust. Die Käufer bestanden allerdings vorzugsweise wieder aus kleineren Kapitalisten, die aus den ermäßigten Geldsätzen Anregung schöpften, während die großen Banken sich trotz der festen Londoner Meldung Zurückhaltung auferlegten. Das Hauptgeschäft vollzog sich wieder in Montan- und Industrieaktien, Kohlen- und Eisenwerthe gleichfalls fest, doch mußten schließlich Hütten auf Realisationen nachgeben. Auch die per Kasse gehandelten Industriepapiere lagen fest. Für Banken bestand wenig Interesse, die Kurse derselben ließen theilweise nach. Auch Transportwerthe fanden nur zu ermäßigten Kursen Abnehmer, mit Ausnahme von Warschau-Wienern und Prince Henri, die auf gute Einnahmen zogen. Fonds blieben fest. Die Börse schloß schwächer für Eisenwerthe. Privatdiskont 4½ Prozent. — Am Frühmarkt befestigten sich die Preise auf einige Nachfrage für effektives Getreide, der nur geringes Angebot gegenüberstand. Besonders war trockene Fahrwaare zu guten Preisen verkäuflich. Mittags blieb die feste Tendenz bestehen. Lieferungen waren Anfangs unter dem Eindrucke des warmen fruchtbringenden Regens und schwächerer Schlußmeldungen aus New-York und Chicago etwas niedriger, erholten sich aber im Mittagsverkehre im Einklang mit den Effektivpreisen, da Oesterreich-Ungarn feste Meldungen sandte. Weizen und Roggen schlossen etwas fester als gestern, besonders für nahe Sichten. Mehl nach schwächerem Beginn erholt. Hafer sehr ruhig und meist entschieden matter. — Am Spiritus-Markt notirte Loco 70er 48,90 Mk., oder 10 Pfg. niedriger. — Wetter: Regen. Westwind.

Oertliches und Sächsisches.

Dresden, den 7. April.

—* Se. Majestät der König wird am Vortage seines Geburtstages im großen Schloßhofe eine Ovation von Seiten des Julius Otto-Bundes entgegennehmen.

—* Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Mathilde wohnte heute Vormittag, begleitet von der Hofdame Freiin v. Gaertner, einem Theil der Osterprüfung des Pestalozzistifts auf der Jägerstraße bei.

—* Se. Königl. Hoheit Prinz Miguel v. Braganza kaufte wiederholt in dem Koffer- und Lederwaaren-Magazin G. E. Ringel, Pragerstraße, im Hotel Europäischer Hof.

— Im Hotel Bellevue sind abgestiegen: Ihre Durchlauchten Prinz Heinrich Schönaich-Carolath, Prinzessin de Montglaon aus Argenteau und Fürst Ostromenki aus Warschau.

—* Se. Durchlaucht Prinz Hohenlohe traf heute hier ein und nahm in Sendig's Hotel Europäischer Hof Wohnung.

—* In den nächsten Tagen feiert ein hochverdienter Beamter des Reichsgerichts, Herr Kanzleirath und Obersekretär Herm. Pietsch, sein 25jähriges Dienstjubiläum. Der Jubilar, der sich der größten Hochachtung und Wertschätzung erfreut, war vorher am früheren Oberlandesgericht und dann am Landgericht in Frankfurt a. O. thätig. Seit dem 1. Oktober 1881 fungirt er als Beamter am Reichsgericht.

—* Zu Bezug auf die Notiz in Nr. 89 unseres Blattes über den Zeitpunkt der Inbetriebnahme des neuen Personenbahnhofes in Dresden-Neustadt wird uns von zuständiger Seite Folgendes mitgetheilt: Noch ehe von der Stadtgemeinde der Einbau einer dritten Straßen-Unterführung in der Strecke zwischen der Eisenbahn-Elbbrücke und dem Personenbahnhofe in Dresden-Neustadt beim Königl. Finanzministerium beantragt worden war, hatte dieses beschlossen, den genannten Bahnhof keinesfalls vor dem 1. Januar 1901 dem Verkehr zu übergeben, weil durch den langen, schneereichen Winter und verschiedene andere ungünstige Umstände die Arbeiten an einzelnen Baugegenständen verzögert worden sind. Der Einhaltung des bezeichneten Termins würde der Einbau der neuerdings geplanten Straßen-Unterführung nur dann hinderlich sein können, wenn die Lieferung der eisernen Brückenträger und sonstigen Brückentheile wider Erwarten nicht innerhalb der vertragsmäßig festgestellten Frist erfolgen sollte. Im Uebrigen ist aber nicht ausgeschlossen, daß noch ganz andere Rücksichten als die auf die Fertigstellung der in Rede stehenden Straßen-Unterführung eine Verschiebung der Betriebseröffnung auf dem Personenbahnhofe in Dresden-Neustadt über den 1. Januar 1901 hinaus als zweckmäßig erscheinen lassen. Die Annahme, daß dem Einbau jener Unterführung eine Verzögerung der Inbetriebnahme des neuen Bahnhofes zur Last falle, wird daher eine irrthümliche.

—* Im überfüllten Meinhold'schen Saale fand gestern Abend Herr Hofprediger a. D. Stöcker, um für die Annahme des lex Heinze Propaganda zu machen. Ganze Scharen von Bescheidern mußten schon lange vor Beginn der Versammlung abgewiesen werden, so daß es zuletzt auch für Karteninhaber unmöglich war, Eintritt zu erhalten. Nachmittags 4½ Uhr hatte bereits eine stark besuchte Frauenversammlung stattgefunden, in der eine Resolution für Annahme des viel angefochtenen Gesetzes gegen eine Stimme angenommen worden war. Die Abendversammlung eröffnete Herr Pastor Mätzold mit begrüßenden Worten und führte aus, daß jeder gut evangelisch Gesinnter mit Freude und Befriedigung erfüllt sein müsse, daß auch die Mitglieder der Centrumspartei für Annahme des Sittlichkeitsgesetzes eingetreten seien. Von allgemeinem Beifall begrüßt, betrat Stöcker hierauf die Rednerbühne. Er finde die große Aufregung, die sich in letzter Zeit über die Gesetzesvorlage, hauptsächlich über den Paragraphen, die schamlosen Schaustellungen betreffend, gezeigt habe, unbegreiflich. Wenn man allerdings „schamlos" mit Kunst und Litteratur gleichbedeutend anwenden wolle, wäre die Erregung erklärlich. Hauptsächlich seien es nur einige bildende Künstler, Schauspieler und Gelehrte, die die Gegnerschaft ausmachen, dagegen stünden alle Frauenvereine auf Seiten des Gesetzes, einzelne wollten sogar noch weitergehende Bestimmungen. Nach dem bekannten Goethe'schen Worte sei ja überhaupt bei Frauen das Gefühl für Sittlichkeit und gute Sitte ungleich mehr als bei Männern entwickelt. Gereifte Männer, die über das wüste Treiben hinaus sind, sollten sich freilich über die Bewegung freuen. Die innere Mission sei zuerst und überall für die Forderungen der Sittlichkeit eingetreten und so werde auch jetzt den Gegnern offen gegenüber treten. Besonders Aerzte, Lehrer und die Frauen ohne Ausnahme sollten sich fördernd zeigen, aber sie seien befangen durch materielle Rücksichten. Am allermeisten aber schrieen zweideutige Elemente, Geschäftsleute, die für ihr Interesse fürchten. Das Gesetz sei von der Volksvertretung im Reichstage nicht in puritanischer Strenge gefordert worden, gehe doch die Regierung in ihren Forderungen des Wohnungsparagraphen für Prostituirte, in der geforderten Heraufsetzung des Schutzalters und den Bestimmungen über Bestrafung der Arbeitgeber bei Sittlichkeitsdelikten gegen Untergebene noch weiter. Das Reichsgericht habe dem Worte: „unsittlich" neuerdings einen engeren Begriff gegeben; von der Rechtsprechung seien in Folge dessen viele unsittliche Bücher und Darstellungen freigegeben wor-

Kunst und Wissenschaft.

†* **Wochenspielplan der Königl. Hoftheater. Opernhaus.** Sonntag, den 8. April: Palmsonntags-Concert; Sonntag, den 15. April: „Oberon"; Montag, den 16. April: „Die verkaufte Braut"; Dienstag, den 17. April: „Lohengrin". — **Schauspielhaus.** Sonntag, den 8. April: „Julius Cäsar"; Sonntag, den 15. April: Faust I. Theil; Montag, den 16. April: „Die versunkene Glocke"; Dienstag, den 17. April: „Der Herrgottschnitzer von Ammergau". — Von Montag, den 9. bis mit Sonnabend, den 14. April bleiben die Königl. Hoftheater geschlossen.

†* Dem letzten Vortragsabend des Vereins „Dresdner Presse" lag ein reichhaltiges, wenn auch etwas buntes Programm zu Grunde. Drei Dresdner Schriftsteller: Königsbrun-Schaup, Wilhelm Wolters und Felix Borchardt, der freilich weiteren Kreisen mehr als Maler, wie als Autor fesselnder Romane aus dem neapolitanischen Highlife bekannt sein dürfte, trugen die künstlerischen Kosten des Abends im Verein mit dem „Dresdner Orpheus", der mit mehreren vortrefflich gesungenen Männer-Chören a capella unter der feinfühligen Direktion seines Albert Kluge den Abend harmonisch beschloß. Eröffnet wurde die Reihe der Vorträge mit drei Dichtungen Königsbrun-Schaup's, von denen der „Perlenfischer" und die „Maikönigin" als zwei Märchen von eigenartigem Reiz in der Fassung des symbolischen Gehaltes zu werthen sind, während „Der Versucher" eines der besten Stücke aus den steirischen Gedichten des Schöpfers der „Bogumilen" und des „Hundstagszauders" bedeutet. Die beträchtlichen poetischen Qualitäten der beiden ersten Nummern litten leider empfindlich dadurch, daß die Arbeiten der Autor in Person las, der das Loos der meisten Dichter theilt, ein schlechter Interpret seiner eigenen Werke zu sein; die überaus ungünstige Sprechakustik des Vereinshaussaales trug das Ihrige dazu bei, den tief empfundenen Erzählungen die äußere Wirkung zu rauben. Diese war im hohen Maße dagegen den Vorträgen von Wilhelm Wolters beschieden, der eine Ausnahme von der Regel macht und auch gestern seine Erzählungen, von denen sich übrigens die im Mark Twain-Stil geschriebene Humoreske „Die Citronenkur" fast noch mehr als die beiden liebenswürdigen Geschichtchen „Der Wilhelm" und „Das Dornröschen" zum Vorlesen eignet, jedweden ganz vorzüglich in's Licht zu rücken wußte, wofür er ebenso reich wie herzlich applaudirt wurde. Den Kreis des Aktuellen streifte Felix Borchardt mit seinem humoristisch-satirischen Vortrage „8 184?", den der Künstler ein „Märchen für's 20. Jahrhundert" genannt hatte. Vor einem Herrenpublikum vorgetragen, hätte das Capriccio, dessen geistreiche, nur bisweilen etwas zu scharfe Spitzen Sach- und Fachkenntniß auf jeder Seite verriethen, vielleicht zündend eingeschlagen, auch da, wo es mit Absicht über das Ziel hinausschoß, — im Rahmen des gestrigen Abends vor einem Auditorium, das zu zwei Drittheilen aus Damen bestand, mußte es deplacirt erscheinen und konnte nicht ohne Widerspruch bleiben, der freilich durch den frenetischen Beifall der erklärten lex Heinze-Gegner bald erstickt wurde. — Der Vortragsabend konnte, wenn man berücksichtigt, daß die Saison sich bereits merklich in absteigender Linie befindet, als recht gut besucht gelten. W.

†* Zur Charfreitags-Aufführung in der Interims-Kreuzkirche. Carl Riedel, der Gründer des Leipziger Gesangvereins, der seinen Namen trägt, hat sich als Bearbeiter und Herausgeber zahlreicher älterer Kompositionen einen geachteten Namen erworben. Sein Hauptwerk in dieser Beziehung ist „Historia des Leidens und Sterbens unseres Herrn und Heilands Jesu Christi von Heinrich Schütz (1585—1672). Hier hat R. aus den vier Passionen, die Schütz hinterlassen hat, die schönsten Nummern herausgenommen und mit Hilfe der gegebenen Recitative, die er mit Orgelbegleitung versehen hat, zu einem wirkungsvollen Ganzen verbunden. Bei dem kirchlichen Vortrage der Passionen der katholischen Kirche, wie er sich namentlich in Rom seit dem 12. Jahrhundert entwickelt hatte, wurden die Reden des Heilands vom Priester, der Evangelist, das jüdische Volk ꝛc. von anderen Personen recitirt. Auch in Deutschland finden sich später Darstellungen der Passion ähnlicher Art. Heinrich Schütz hält in seinen Passionen diese überlieferte Form fest, seine Schreibweise aber zeigt alle Errungenschaften, welche die Entwickelung der Musik bis dahin darbot. Die überlieferte alte Form hielt sich an die nackte Erzählung des betreffenden Evangelisten, nur zu Anfang und zu Ende waren „Chöre der Gemeinde" üblich. So darf man bei Schütz nicht große betrachtende Chöre und Choräle oder Arien, die den Gang der Handlung jeder Scene unterbrechen und das Gefühl der Gemeinde oder Einzelempfindungen ausdrücken, erwarten, wie solche J. S. Bach auf dem Höhepunkte seiner Werke zeigt. Es liegt also in der Natur der Sache, daß bei Schütz Arien gar nicht vorkommen und daß die Chöre sämmtlich kurz sind. Aber seine vier Passionen sind die ersten oratorischen Werke, welche in die Handlung eingreifende Chöre im wahren Oratorienstil enthalten. In diesen Chören kommen alle Gefühlsregungen zu scharf gezeichnetem Ausdruck; ihr Werth ist für alle Zeit gesichert „durch ihre wunderbare Frische und Lebendigkeit und eine so völlig freie Polyphonie, daß diese Chöre immer nur als Resultat vier durchaus selbstständig und melodisch geführter Stimmen erscheinen". Es ist selbstverständlich, daß die ganze Manier H. Schütz' noch auf dem System der alten Kirchentonarten baut. Zu den durch diese bedingten melodischen und harmonischen streng kirchlichen Wendungen, die uns öfter befremdlich und recht hart erscheinen, liegt vielfach ein gerade dieser Musik eigenthümlicher Reiz. — Das von C. Riedel bearbeitete Werk ist vor Jahren in der Vesper der Kreuzkirche abschnittweise vorgeführt worden, aber als Ganzes hier noch nicht zur Aufführung gekommen. Es dürfte deshalb die am Charfreitag Abends 6 Uhr in der Interims-Kreuzkirche geplante Aufführung des Werkes durch den verstärkten Kreuzschulchor mit vorzüglichen künstlerischen Kräften für die Solopartien alle musikalischen und kirchlich gesinnten Kreise unserer Stadt lebhaft interessiren.

Otto von Bismarck.

Der erwähnten neuesten Bismarckbiographie von Johannes Kreutzer (R. Voigtländer's Verlag in Leipzig) entnehmen wir als charakteristische und zugleich empfehlende Probe die nachstehende Einleitung:

Die Frage, ob der Fortschritt der Nationen und der menschlichen Gesellschaft insgesammt mehr von unten als von oben, mehr durch die Völker als durch einzelne führende Männer gefördert werde, ist für uns Deutsche, soweit die politische und nationale Entwickelung in Betracht kommt, im Sinne der zweiten Annahme entschieden. So gewiß und unleugbar die Herrscher aus dem Hause Hohenzollern den preußischen Staat geschaffen und mit ihrem Wesen durchdrungen haben, ebenso unverkennbar zeigt das Deutsche Reich eines einzigen Mannes Gepräge.

Ueberschauen wir den Weg, den unser Volk im 19. Jahrhundert gegangen ist, so fällt unser Blick in der Fülle der großen